



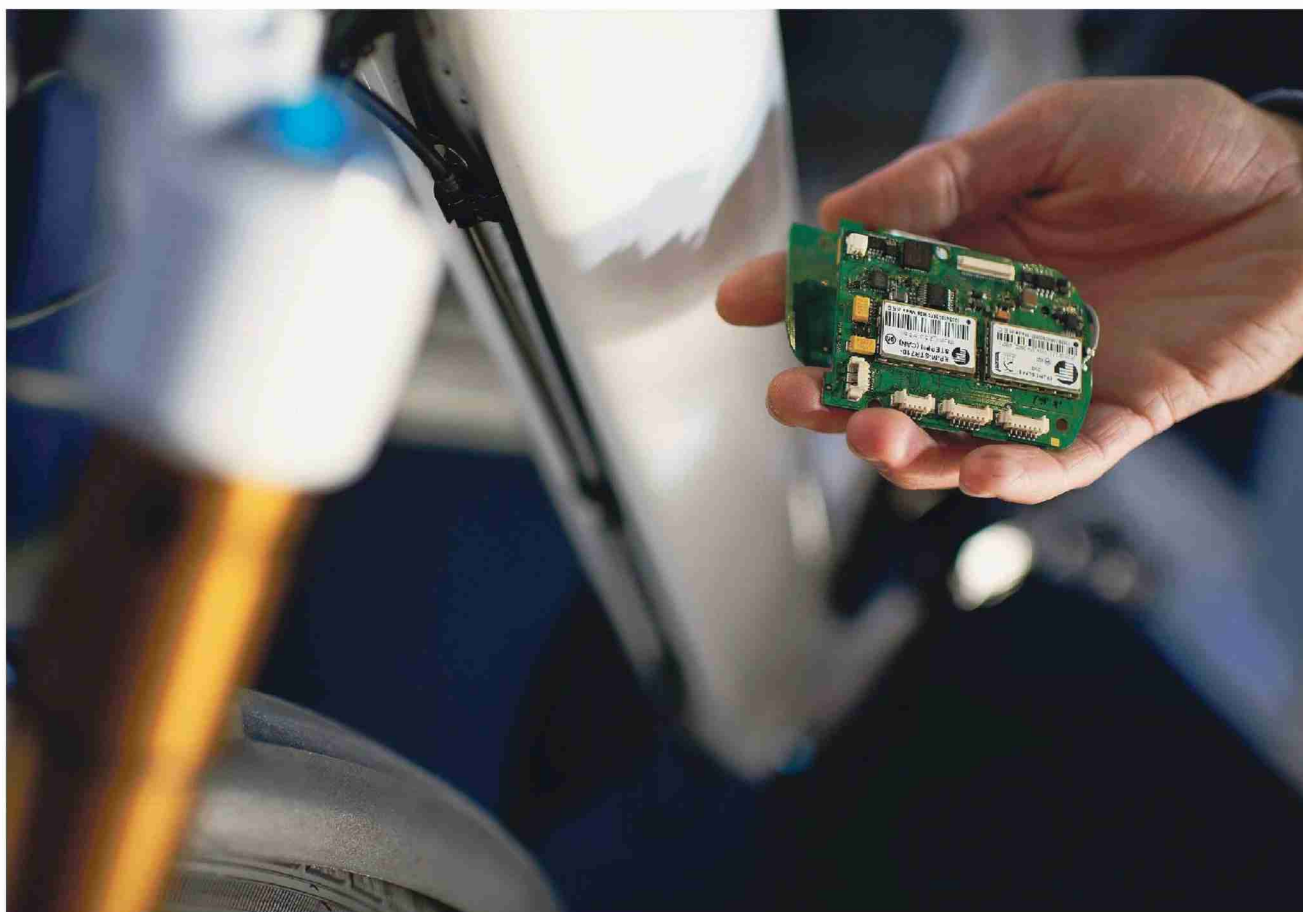
Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 51'183
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 650.4
Abo-Nr.: 1077154
Seite: 17
Fläche: 88'244 mm²

Minisender sollen Velodieben künftig das Handwerk legen

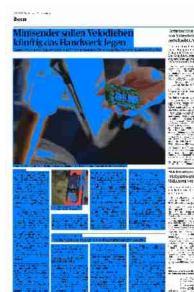
Berner Versicherer, Velohersteller und Polizei prüfen den Einsatz von GPS-Sendern gegen den Veloklau.



Elektronischer Spion gegen Velodiebe: Ein GPS-Sender soll künftig in das Elektrovelo Stromer eingebaut werden. Foto: Manu Friederich

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 51'183
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Thömus
VELOSHOP

Themen-Nr.: 650.4
Abo-Nr.: 1077154
Seite: 17
Fläche: 88'244 mm²



Testsender, der für den Versicherer Mobiliar entwickelt wurde. Foto: zvg

Simon Thönen

Die Idee stammt aus den Niederlanden und wird von den Grünliberalen nun auch in der Stadt Bern lanciert: So wie man Mäuse mit Speck fängt, soll die Polizei Velodiebe mit Ködervelos fangen, die mit einem GPS-Sender ausgerüstet sind. «Durch den GPS-Sender im Velo erhält die Polizei umgehend eine Meldung, wenn das Ködervelo entwendet wird, und kann den Dieb auf frischer Tat ertappen.» So stellt es sich Michael Köpfli vor, der Fraktionschef der GLP im Stadtrat. Er fordert in einem jüngst eingereichten Vorstoss, dass der Gemeinderat der Kantonspolizei (Kapo) die Idee beliebt macht.

«Der Einsatz von Ködervelos ist für uns eine denkbare Option», sagt auf Anfrage Alfred Rickli, Chef stationierte Polizei Bern-Nord. Die Kapo kläre die Machbarkeit ab. So etwa die rechtliche Frage, ob die Polizei mit solchen Ködern als Agent provocateur auftreten würde - ob sie sich also dem Vorwurf aussetzen würde, Leute zu einer Straftat anzustiften. Offen seien auch alle weiteren Fragen, die sich mit dem Einsatz von Ködervelos stellen. So auch der zentrale Punkt, wie viel Personal die Kapo einsetzen müsste, um die Diebe von Ködervelos auch tatsächlich zu fangen.

Nicht gerade begeistert von der Idee ist der Präsident von Pro Velo Bern, SP-Stadtrat Stefan Jordi. «Die Methode dürfte zu aufwendig sein, und ihr Effekt scheint fraglich.» Wichtiger sei es, bei den Abstellplätzen zum Beispiel mehr

Pfosten zu erstellen, an die man Velos anbinden kann.

E-Bikes serienmässig mit Sender

«Prüfenswert» ist es für Jordi hingegen, wenn die Hersteller Velos mit Sendern ausrüsten würden. Dies wäre, so Jordi, «eine technische Weiterentwicklung der Registrierung via Rahmennummer und Velovignette». Zumal diese Möglichkeit mit der Abschaffung der Vignette nun entfallen wird (siehe Artikel unten).

In der Tat prüfen zum Beispiel der bernische Versicherer Mobiliar und der Hersteller Stromer (Thömus Veloshop) zumindest für Elektrobikes den Einbau von Minisendern. «Im Verlauf des kommenden Jahres werden wir GPS-Sender serienmässig in den Stromer einbauen», sagt Thomas Binggeli, Geschäftsführer der Stromer AG. Auch ein nachträglicher Einbau werde für die Stromer künftig für rund 150 bis 200 Franken angeboten. Die Mobiliar, einer der grossen Veloversicherer der Schweiz, hat ein Pilotprojekt lanciert und finanziert die technische Forschung mit. «Das Projekt ist auf guten Wegen», sagt Mobiliar-Sprecher Jürg Thalmann. Beim Abstellen des E-Bikes könnte der Besitzer «einen elektronischen Zaun» um das Velo einschalten. Falls das Elektrobike den Standort verlasse, erhalte der Besitzer eine Meldung auf das Smartphone und könne den Weg des gestohlenen Velos verfolgen. «Im Idealfall erwischt die Polizei den Dieb zusammen mit dem Bike.»

Für gewöhnliche Velos untauglich

Die von der Mobiliar mitfinanzierte Forschung im I-Lab von ETH und Universität St. Gallen hat allerdings auch gezeigt, dass die Minisender wohl nur für Elektrobikes infrage kommen. Zum einen braucht der Sender laut I-Lab-Leiter Lukas Ackermann etwa so viel Strom wie ein Handy. In einem E-Bike ist das kein Problem, bei einem gewöhnlichen Velo aber müsste der Sender alle paar Tage aufgeladen werden. Weiter darf der Sender laut Ackermann von aussen nicht sichtbar sein. Auch der Einbau der Sender ist bei E-Bikes einfacher als bei Velos ohne elektronisches Innenleben.

Datenschutz als offene Frage

Und nicht zuletzt handelt es sich bei den E-Bikes um die teuerste Velokategorie - und die technikintensivste. Minisender sind für Binggeli denn auch nicht nur ein Mittel gegen Diebstahl. Sie würden den Bikern auch ermöglichen, Daten und Routen von Touren untereinander auszutauschen. Oder Kennzahlen zu erheben wie den Verbrauch von Kalorien oder Batteriestrom bei einem steilen Aufstieg. Für solche Anwendungen will er seinen Kunden elektronische Schnittstellen und Plattformen anbieten.

Damit stellt sich aber natürlich die Frage des Datenschutzes, wie auch Jordi betont. Denn ein Biker wird künftig im wörtlichen Sinn Datenspuren der eigenen Fahrten hinterlassen. «Die Obhut über die Daten wird beim Kunden bleiben», verspricht Binggeli. Man prüfe gegenwärtig diverse technische Lösungen, um dies garantieren zu können.



Abschaffung der Velovignette

Dschungel der neuen Velo-Registrierungssysteme

Die Abschaffung der Vignette erschwert die Aufklärung von Velodiebstählen. Es gibt private Velo-Registrierungssysteme, doch das Angebot ist unübersichtlich.

Den unrühmlichen Titel «Hochburg der Fahrraddiebe» in der Schweiz hat Bern laut einer Studie des deutschen Konsumentenportals Geld.de verdient. Insbesondere die Aufklärungsquote der Diebstähle in Bern ist die drittschlechteste im ganzen deutschsprachigen Raum («Bund» vom 22. November).

Die Abschaffung der Velovignette ab Neujahr dürfte die Arbeit der Polizei zusätzlich erschweren, glaubt Alfred Rickli von der Kantonspolizei (Kapo). Rickli ist unter anderem für das Gebiet Bahnhof

und Bollwerk zuständig, wo in Bern die meisten Velos gestohlen werden. «Ein Auto ist mit seinen Merkmalen und der Autonummer registriert. Aber künftig wird sich die Frage stellen, wie viele Velobesitzer zum Beispiel die Rahmennummer noch angeben können.» Auch Stefan Jordi, Präsident von Pro Velo Bern, erachtet dies als das künftig grösste Problem bei der Bekämpfung der Velodiebstähle.

Einheitliches Register fehlt

Zwar haben diverse private Anbieter Systeme zur Registrierung von Velos aufgebaut. So etwa Veloregister.ch, Bike-register.ch, Stoppveloklau.ch oder Velofinder.ch. Die Kosten für eine Registrierung sind meist moderat. Die Vielfalt der Register aber behindert die Effizienz. «Es wäre toll gewesen, wenn sich zum Beispiel die Versicherer hätten zusam-

menraufen können und ein einziges System eingeführt hätten», sagt Jordi. Stattdessen bestehe nun ein «Angebotsdschungel». Er bezeichnet es als «ein wenig mühsam, sich selber zusammenzusuchen, was da zu welchem Preis angeboten wird».

Auch die Polizei macht sich laut Rickli Gedanken, wie sie nach der Abschaffung der obligatorischen Vignette den Veloklau in der nächsten Fahrradsaison bekämpfen will. «Auf das kommende Frühjahr hin wollen wir Velodiebstähle in Bern intensiver bekämpfen», kündigt er an. Dies könne die Polizei aber nicht allein tun. Die Kapo wolle dafür demnächst das Gespräch zum Beispiel mit Versicherungen, den SBB und Pro Velo suchen. Genauer zu möglichen Massnahmen, zur Teilnehmerrunde und zum Zeitplan will Rickli sich momentan aber nicht äussern. (st)